

bert in seinem Beitrag. Fritz und Michael Barth berichten aus eigener Erinnerung und Polizeiakten über das 1952 bei Calmbach stattgefundene Jugendzeltlager, das von der im Vorjahr in Westdeutschland als verfassungsfeindlich verbotenen FDJ unter dem Namen von Tarnorganisationen veranstaltet wurde. Die spannende Auswanderergeschichte des Friedrich Kuch (1833–1905) aus Wildbad alias Politiker und Bankier Frederick Cook im Staat New York und die ebenso spannende, von Spuren in Birkenfeld ausgehende Recherche erzählt der Altphilologe Helmut Vester. Der Kurzbeitrag „40 Jahre Landkreis Calw“ von Martin Frieß bietet einen Rückblick auf die Kreisreform von 1973, die den alten Kreis trotz Auflösungsbestrebungen in etwas verkleinertem Zuschnitt fortbestehen ließ. Uwe Gast befasst sich mit der Überlieferung und kunstgeschichtlichen Einordnung der mittelalterlichen Glasmalereien im Kloster Hirsau, wobei ihm sogar die Rekonstruktion zerstörter Verglasungen gelingt. Ein zweiter umfangreicher kunstgeschichtlicher Aufsatz beschäftigt sich ebenfalls mit Hirsau: Ulrike Kalbaum präsentiert ihre Überlegungen zu Memoria und Propaganda des romanischen Fassadenreliefs „Der betende Mönch“ aus dem Klostermuseum in Vergleichen mit anderen monumentalen Skulpturen des 12./13. Jahrhunderts. Der Calwer Stadtarchivar Karl J. Mayer beschreibt die Quellengattung der Inventuren und Teilungen und erläutert an drei Calwer Beispielen Möglichkeiten und Grenzen für deren Auswertung. Ein Relikt an die bisher breitere Themenstreuung der beiden Publikationsreihen bildet der abschließende naturkundliche Beitrag von Peter Weidenbach über die Eibe als weitgehend vergessene einheimische Baumart am Beispiel des Bad Liebenzeller Eibenwäldles.

Vier Kurzrezensionen, das Autorenverzeichnis sowie eine alphabetische Auflistung der bisherigen Beiträge beider Periodika runden den ebenso reich wie ansprechend illustrierten Band ab. Abschließend stellt sich die Frage, wie die Verschmelzung der beiden Publikationsreihen zu einer gemeinsamen zu bewerten ist. Aus Sicht des Historikers gilt es durchaus positiv festzustellen, dass sich das „Jahrbuch“ nun (fast) ausschließlich historischen Themen widmet und die bisher wissenschaftlich wenig beachtete Reihe „Einst & heute“ durch die Redaktionstätigkeit des Kreisarchivars professionalisiert und damit aufgewertet wurde.

Konstantin Huber

Jahrbuch 2011/2012 des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz e. V., 14. Jahrgang, hg. im Auftrag des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim e. V. von Martin BURKHARDT, Heidenheim: Koppdruck 2012. 415 S., zahlr., überwiegend farb. Abb. ISSN 0931-5608. € 33,-

Unter Federführung des Vorsitzenden des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim, Martin Burkhardt, versammelt der Doppelband eine thematisch breite Palette von 17 Einzelbeiträgen zu Geschichte, Denkmalpflege und auch Gegenwart von Stadt und Landkreis Heidenheim, die hier nicht alle im Einzelnen behandelt werden können. Am Anfang stehen zwei archäologische Beiträge, die über die Erträge der jüngsten Grabungskampagnen im Bereich der römischen Zivilsiedlung Heidenheim informieren, darunter die archäobotanische Untersuchung von Dieter LIEPKE, die einmal mehr belegt, dass der Dinkel im Südwesten für Jahrtausende das vorherrschende Brotgetreide war.

Die Geschichte des Mittelalters ist mit der Edition, Übersetzung und Kommentierung der in Stuttgart und im Staatsarchiv Augsburg verwahrten Urkunden zur Gebetsverbrüderung der Klöster Wettenhausen und Herbrechtingen von 1466 vertreten. Bis in die Neuzeit greift sodann die Untersuchung Martin Kreders über die Wallfahrt von Lindenau (Gemeinde

Rammingen) aus. Die seit dem 14. Jahrhundert nachweisbare Marienwallfahrt wurde durch Zisterzienser aus Kaisheim betreut, so dass diese Kirche neben der Birnau am Bodensee und – mit Fragezeichen – auch Güterstein unweit von Urach ein weiteres Beispiel für diese Form von kirchlich-kultureller Außenwirkung der Zisterzienser im späten Mittelalter darstellt.

Verschiedene Aufsätze tragen vertiefende Kenntnisse zum kunst- und kulturgeschichtlichen Bestand im Kreis Heidenheim bei. Dazu zählen die Arbeiten von Günther BROMMLER zu Grenzsteinen der Herrschaft Schertlin von Burtenbach, von Erich VOMHOFF zu den weit verbreiteten frühneuzeitlichen gusseisernen Öfen von der Ostalb sowie von Max HOF zu „Fachwerkbauten im Kreis Heidenheim“.

Eingehend befasst sich Michael FRIEDOW mit namen- und berufskundlichen sowie mit bevölkerungsgeschichtlichen Evidenzen aus den Heidenheimer Kirchenbüchern der Jahre 1558–1599 (S. 122–143). Der Verfasser kann Seuchenzüge ebenso festmachen wie die jahreszeitlich schwankende Fertilität. Während die Auswertung quellennah erfolgt, überrascht etwas die mit „Das Idealbild von der vorindustriellen Großfamilie“ überschriebenen Zusammenfassung (S. 143), die zwar geläufige, aber doch weit über den unmittelbaren Quellenwert hinausgehende Schlussfolgerungen zum Charakter der Familie in der Vormoderne zieht.

Dem 19. und 20. Jahrhundert widmen sich Beiträge zur Revolution von 1848/49, dem Berufsschulwesen und der Elektrisierung auf der Ostalb. Christoph BITTEL zeichnet, im Wesentlichen gestützt auf die Auswertung der örtlichen, seit 1830 in Heidenheim erscheinenden Zeitung, den lokalen Verlauf der Revolution nach (S. 189–220). Die Protagonisten der demokratischen Bewegung im Oberamt wie der Anwalt Carl Freisleben (1819–1903) und der Lehrer Ludwig Blum (1817–1879) werden gewürdigt. Angesichts des vom Verfasser dargelegten weitgehenden Fehlens von Vorarbeiten zu diesem Zentralereignis der Demokratiegeschichte im Oberamt Heidenheim ist es verständlich, dass der auf einen Vortrag zurückgehende Aufsatz zuweilen an der Oberfläche bleiben muss. So erfährt man wenig über die wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen vor Ort oder über die Rolle der ländlichen Bevölkerung in der sowohl durch frühe Industrie als auch durch Landwirtschaft geprägten Region an der Brenz.

Ebenfalls auf einen Vortrag geht der Überblick „160 Jahre kaufmännische Berufsbildung in Heidenheim“ von Martin Burkhardt zurück (S. 240–265). Der Verfasser betont die zentrale Rolle privater Initiative vor Ort für die früh einsetzenden Anfänge kaufmännischer Bildung (S. 255), die neben der gewerblichen Berufsschulbildung lange ein Schattendasein führte. Deutlich wird jedoch die Rolle staatlicher Förderung und gesetzgeberischer Initiative für den Ausbau und die Professionalisierung dieser weiterführenden Schulart um die Jahrhundertwende. Derselbe Autor, Archivar am Wirtschaftsarchiv in Hohenheim, steuert mit einem weiteren Beitrag über die „Anfangsjahre(n) der elektrischen Energie im Oberamt Heidenheim“ (S. 266–318) einen wichtigen Baustein zur Wirtschaftsgeschichte dieser aufgrund seiner bedeutenden, international renommierten Unternehmen so wichtigen Wirtschaftsregion auf der Ostalb bei.

Ein kurzer Erlebnisbericht des Holocaust-Überlebenden Moshe Bender über seine DP-Zeit in Ulm und Heidenheim (S. 319–324) sowie eine Art von Bilanz kommunaler Stadtplanung unter den Vorzeichen demographischer und wirtschaftlicher Entwicklung der Stadt Heidenheim im 20. und 21. Jahrhundert durch den Stadtplaner Peter Michael STRÄSSNER (S. 325–392) runden den Band ab, der sich durch eine sehr reiche und qualitativ vielfach bemerkenswerte Bebilderung auszeichnet. Am Schluss steht ein Register von Namen und Orten, das die Benutzung des gelungenen Bandes erleichtert.

Roland Deigendesch